

Deutsch

Elisabeth Neudörfl: Der Stadt

in Miriam Paeslack: Dis-United. Urbane Fotografie im Nachwendedeutschland

in: Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie. Jonas Verlag 2006, Heft 102, S.47-56

Das Projekt Der Stadt entstand 1998. Es besteht aus 150 schwarz-weißen Fotografien, die urbane Situationen in Berlin zeigen. Präsentiert werden sie in digitalisierter Form auf einer interaktiven CD-Rom in einem fortlaufenden Band von Bildern, einem Fries ähnlich. Hierfür wurden die kleinformatischen Schwarz-Weiß-Bilder gescannt und mit Hilfe des Computerprogramms Macromedia Director animiert. Die Bildsequenz bzw. die Anordnung der Bilder innerhalb dieses „Films“ basiert auf dem Zufallsprinzip. Indem man mit dem Cursor das Band der Bilder berührt, animiert man es auch. Es beginnt zu laufen, mal schneller, mal langsamer, je nach Position des Cursors. Auf Mausclick hin kann man sich außerdem innerhalb eines einzelnen Bildes bewegen (Abb. 1 und 2). Auf diese Weise ist dem Betrachter/der Betrachterin eine eigene – jedoch begrenzte – Manövrierhandhabung durch die urbane Bilderwelt gegeben. Denn will man sich an einen schon gesehenen Ort zurückbewegen, so muss man erfahren, dass die Bildsequenz vom Programm neu geordnet worden ist. Ein Sich-Einlassen auf einen Ort wird dadurch nur sehr begrenzt möglich. Der Betrachter/die Betrachterin ist nicht nur auf sein/ihr Kontextualisierungsvermögen angewiesen, will er/sie sich zu dieser Stadt verhalten; man wird selbst an diesem Bemühen durch die Willkürlichkeit der Begegnungserfahrung gehindert.

Der Stadt vermittelt ein Berlinbild der Fragmentierung und des Übergangs. Wir sehen unterschiedlichste Aspekte der Stadt, von ihren zentralen Boulevards über Vorstadtbrachen und Baustellen bis zu Einzelbauten, in Bewegung begriffenen Verkehr, etc. Die Bilder entstanden zu verschiedenen Tages und Jahreszeiten. Durch ihre zufällige Aneinanderreihung verlieren sie den Charakter einer konsistenten beziehungsweise chronologischen Narration, der durch die äußere Form im Bilderstrom oder im „Filmstreifen“ zunächst nahe zu liegen schien. Das hier entstehende Berlinbild verweigert sich also jeglichem Gedanken an topografische beziehungsweise narrativ herstellbare Vollständigkeit. Kann man überhaupt eine Struktur ausmachen, so scheint diese in einem eigentümlichen Netzwerk, einem unsichtbaren System von Pfaden zu bestehen, in welchem die Bewegungen und Motivationen weder der Stadtbewohner noch der Fotografin identifizierbar sind. Da man sich in Neudörfls Stadt anhand solcher ganz eigenen Regeln bewegt, deren Grundparameter darauf beruhen, ein straffes und ordnendes visuelles Regime durch einen auf dem Zufallsprinzip basierenden Kanon in Frage zu stellen, müsste man hier anstatt von Flanerie wohl eher von einem situationistischen *dérive* sprechen, den Guy Debord als eine Bewegung durch die Stadt beschreibt, bei der die Menschen „in grosser Geschwindigkeit durch unterschiedliche urbane Umfelder treiben.“

English

Elisabeth Neudörfl: Der Stadt

in Miriam Paeslack: Dis-United. Urbane Fotografie im Nachwendedeutschland

in: Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie. Jonas Verlag
2006, Heft 102, S.47-56

The Der Stadt project originated in 1998. It consists of 150 black-and-white photographs showing urban situations in Berlin. They are presented in digital form on an interactive CD-ROM in a continuous band of images, similar to a frieze. For this purpose, the small-format black-and-white images were scanned and animated using the software program Macromedia Director. The image sequence and the arrangement of the images within this "film" are random. Moving the cursor over the band of images animates it. It starts to run, sometimes faster, sometimes slower, depending on the position of the cursor. In addition, when the mouse is clicked, you can also move within an individual image (Figs. 1 and 2). In this way, the viewer is permitted to maneuver through the urban world of the pictures on his own – but in a restricted way. When we want to move back to a place we have already seen, we discover that the image sequence has been rearranged by the program. Involving ourselves in a place thus becomes very limited. The viewer not only depends on his ability to contextualize, he also wants to react to this city – but his efforts are prevented by the arbitrary nature of the encounter's experience.

Der Stadt provides a picture of Berlin, of its fragmentation and transition. We see different aspects of the city, from its central boulevards to suburban wastelands and building sites to individual buildings, traffic suspended in motion, etc. The photos were taken at different times and seasons. Due to their random sequence, they lose the character of a consistent or chronological narrative that seemed obvious at first due to the external form of a stream of images or of a film strip. The picture of Berlin that emerges here thus denies any thoughts of completeness that can be produced in terms of topography or narrative. If any structure can be discerned at all, this seems to consist of an individual network, an invisible system of paths in which the movements and motivations of neither the city's residents nor the photographer can be identified. Since we move in Neudörfl's city based on such very individual rules – the fundamental parameters of which are based on replacing a tight and ordering visual regime by a canon based on the principle of randomness – we would have to speak not of taking a stroll, but much more of a situationist *dérive*, which Guy Debord describes as movement through the city, in which people "drift at high speed through various urban environments."